

# VIA-MAGAZIN



»WIR SIND DEMOKRATIE«



VIA Bundesverband

|                                                                                                  |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>VORWORT</b>                                                                                   | <b>3</b>  |
| <b>BÜNDNISSE IN KRISENZEITEN. POLITISCHE JUGEND-<br/>BILDUNG IN MIGRANTISCHEN ORGANISATIONEN</b> | <b>4</b>  |
| <b>MIGRANTISCHES FORUM LICHTENBERG</b>                                                           | <b>8</b>  |
| <b>IBIS – INTERKULTURELLE ARBEITSSTELLE</b>                                                      | <b>11</b> |
| <b>FACHTAGUNG 2025</b>                                                                           | <b>14</b> |
| <b>NEW HOPE AND LIGHT E.V.<br/>JUNGE STIMMEN STÄRKEN UNSERE DEMOKRATIE</b>                       | <b>18</b> |
| <b>DANKSAGUNG AN MARLIES, UWE UND FLAURE</b>                                                     | <b>23</b> |

**Impressum:**

VIA Bundesverband [VIA e.V.]  
Franz-Mehring-Platz 1 • 10243 Berlin  
Tel.: 0172 - 368 77 05

Email: [via@via-bund.de](mailto:via@via-bund.de)  
Web: [www.via-bund.de](http://www.via-bund.de)

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Im Rahmen des:



Kinder- und  
Jugendplan  
des Bundes  
STÄRKEN, WAS DIE ZUKUNFT TRÄGT.

Facebook:

[www.facebook.com/viabund](https://www.facebook.com/viabund)

Instagram:

[www.instagram.com/via.bund/](https://www.instagram.com/via.bund/)

Die Veröffentlichung stellt keine  
Meinungsäußerung des BMFSFJ  
oder VIA dar.

Für inhaltliche Aussagen tragen die  
Autor\*innen die Verantwortung.

ISSN 0943-1985 – Ausgabe 2025  
Berlin, Dezember 2025



Liebe Leser\*innen!

Wir freuen uns, euch das VIA-Magazin 2025 vorzustellen. In dieser Ausgabe berichten wir über unsere Fachtagung »Bündnisse in Krisenzeiten – politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen«, die am 28. November 2025 in Berlin stattgefunden hat.

In Zeiten gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen ist es unser Anspruch als Bundesverband, nachhaltige Netzwerke, Allianzen und Bündnisse zu stärken und weiter aufzubauen. Unser Ziel bleibt es, die demokratische Teilhabe, das Empowerment und die Repräsentation migrantischer Organisationen und Communities nachhaltig zu fördern.

Wir sind überzeugt: Eine starke & inklusive Demokratie sowie eine solidarische Friedensgesellschaft gelingen nur, wenn alle gesellschaftlichen Gruppen gleichberechtigt teilhaben und repräsentiert sind – insbesondere jene, die Diskriminierung erfahren und strukturell benachteiligt werden. Wer gestaltet unsere Demokratie – und wessen Perspektiven bleiben dabei weiterhin unsichtbar?

Im Mittelpunkt der Fachtagung stand die politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen. Diese schaffen Räume für Empowerment-Prozesse, politische und gesellschaftliche Beteiligung sowie langfristige Perspektiven und Vernetzung für Jugendliche mit Flucht- und Migrationsbiografie – oftmals unter prekären strukturellen und finanziellen Bedingungen. Ihr Engagement ist unverzichtbar für eine lebendige Demokratie. Wie die Politikerin Lena Nzume (Bündnis 90/Die Grünen) in ihrem bewegenden Vortrag betonte:

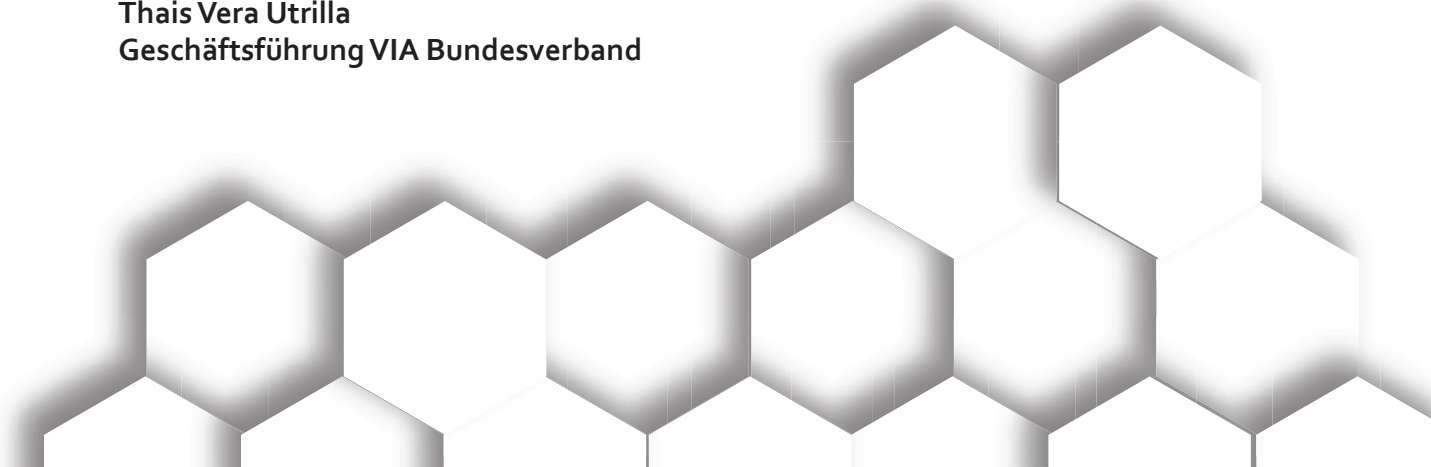
»Demokratie lebt von Vertrauen, Teilhabe und Engagement. Sie ist lebendig, wenn wir alle gemeinsam Verantwortung für sie übernehmen. Wir alle sind Demokratie!«

In dieser Ausgabe berichten Melanie Graschtat über IBIS e. V., Dr. Ana Martínez über das Migrantische Forum Lichtenberg sowie New Hope and Light e. V. und dessen politische Arbeit.

Nach einer langjährigen und bereichernden Zusammenarbeit im Vorstand verabschieden sich Uwe Erbel und Marlies Wehner. Für ihr außerordentliches Engagement, ihre Expertise und die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken wir ihnen von Herzen. Ihr Einsatz hat die Arbeit von VIA nachhaltig geprägt.

Wir wünschen Euch eine inspirierende und anregende Lektüre!

Mit solidarischen Grüßen  
Thais Vera Utrilla  
Geschäftsführung VIA Bundesverband



# VIA-FACHTAGUNG: BÜNDNISSE IN KRISENZEITEN. POLITISCHE JUGEND- BILDUNG IN MIGRANTISCHEN ORGANISATIONEN

Liebe Freund\*innen, liebe Kolleg\*innen,  
liebe Mitgliedsorganisationen,

mein Name ist Thais Vera Utrilla und ich begrüße Sie alle heute ganz herzlich im Namen des VIA Bundesverbands zu unserer jährlichen Fachtagung »Bündnisse in Krisenzeiten. Politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen«.

Gerade – und besonders – in Krisenzeiten, in Zeiten von Konflikten, Rechtspopulismus, Unsicherheit und Zukunftsängsten, möchten wir unsere Strukturen und Ressourcen nutzen, um nachhaltige Vernetzungen zu bilden, solidarische Brücken aufzubauen und Synergien zwischen Migrant\*innenorganisationen zu stärken.

Wir alle wissen: Unsere Gesellschaft ist geprägt von Strukturen, die zu systematischer Ungleichheit führen.

Rassismen, Mehrfachdiskriminierung, ungleiche Chancen, ungerechte Partizipations- und Repräsentationssysteme – all das ist kein Zufall, sondern das Resultat historischer und institutioneller Machtverhältnisse, die tief in unseren Gesellschaften verankert sind.

Politische Jugendbildung muss diese Strukturen sichtbar machen, kritisch analysieren – und aktiv handeln.

Das bedeutet auch, unsere eigene Praxis zu hinterfragen:

Welche Hierarchien reproduzieren wir?  
Welche Privilegien habe ich?

Welche Stimmen werden nicht gehört – und nicht gesehen?

Als zivilgesellschaftliche Migrantinnenorganisationen ist es unsere Aufgabe, kollektive, transformative Räume zu schaffen, in denen wir unsere politische Agenda selbst gestalten können; Räume, in denen unsere Existenz nicht in Frage gestellt wird; Räume, in denen die Stimmen und Erfahrungen besonders vulnerabler und marginalisierter Gruppen von Migrantinnen und Geflüchteten\* strukturell wahrgenommen und sichtbar werden.

Das gilt insbesondere für Gruppen, die in öffentlichen Debatten kaum vorkommen – wie **Jugendliche mit Flucht- und Migrationsbiografie**.

Sie sind täglich mit Rassismus und Mehrfachdiskriminierung konfrontiert.

Sie haben erschwerten Zugang zu Räumen politischer und gesellschaftlicher Beteiligung – zu Orten, an denen sie ihre Interessen selbst vertreten können und gehört werden.

Dies führt zu einem mangelnden Vertrauen in Institutionen, zu Apathie und zu dem Gefühl, **keine Macht zu haben, gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen**.

**Zugängliche Angebote politischer Bildung – durch inklusive, kreative und niedrigschwellige Formate – können ein wichtiger Weg sein**, um Jugendliche mit Flucht- und Migrationserfahrung aus verschiedenen Communities und mit vielfältigen Lebensrealitäten zu stärken und ihre Empowerment- und Partizipationsprozesse transformativ zu begleiten.



Foto: © New Hope and Light e.V.

Um die Rolle der politischen Jugendbildung im Migrationskontext vielfältig, kritisch und auf Augenhöhe zu diskutieren, haben wir großartige Gäste eingeladen. Gemeinsam wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Wie können die Perspektiven von Jugendlichen mit Flucht- und Migrationserfahrungen wirksam in gesellschaftliche Diskurse und die politische Jugendbildung eingebracht werden?
- Welche Rolle spielt politische Bildung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte? Und wie kann feministische politische Bildung insbesondere Mädchen mit Migrationsbiografie stärken?
- Welche Strategien stärken Bündnisse in krisenhaften Zeiten – insbesondere zwischen migrantischen Organisationen?
- Wie kann Empowerment-Arbeit in migrantischen Strukturen langfristig gefördert werden?

Auf unserem Podium begrüßen wir:

Lena Nzume, die mit einem einführenden Vortrag startet, Stela Fernández Covarrubias von »MaMis en Movimiento e.V.«, Flaure Ngamou, von »New Hope and Light e.V.« und Vorstandsvorsitzende des VIA Bundesverbands, die heute von einer Jugenddelegation begleitet wird und Dr. Karim Fereidooni, der online an der Veranstaltung teilnimmt.

Vielen Dank, dass Sie alle heute hier sind und Ihre Expertise, Ihre Erfahrungen & Ihre Perspektiven einbringen.

Wir bedanken uns herzlich bei Samira Tanana für die Übernahme der Moderation unserer Fachtagung.

Vielen Dank an Marlies Wehner (»FiBB e.V.« / VIA Bundesverband), Filipe Castro (»Haus Violinbusch«), Isis Fernandes (»DaMigra e.V.«) und Flaure Ngamou.

**Ich möchte meine Rede mit dem Begriff Hoffnung schließen. Hoffnung als politisches Instrument in diesen schwierigen Zeiten.**

Hoffnung, die uns ermöglicht, weiterzumachen, uns zu vernetzen, uns gegenseitig zu stärken. Hoffnung in die Idee, dass wir unsere Zukunft selbst schreiben können – gemeinsam, solidarisch und entschlossen. Vielen Dank.

# Bündnisse in Krisenzeiten: Wie politische (Jugend-)Bildung Demokratie und Zusammenhalt stärkt

Lena Nzume, MEd.



1  
Demokratie in  
schwierigen  
Zeiten

2  
Politische  
Bildung als  
Schlüssel zur  
Resilienz

3  
Good  
Practises

4  
Demokratie  
braucht  
dich!



# MIGRANTISCHES FORUM LICHTENBERG

EINE GEMEINSAME STIMME WÄCHST

AUTORIN: DR. ANA MARTÍNEZ (FZM\* E.V.)\*\*

Als das Feministische Zentrum für Migrant\*innen (FZM\*) im Jahr 2024 das Migrantische Forum Lichtenberg ins Leben rief, stand eine zentrale Erfahrung im Mittelpunkt: Viele migrantische Organisationen leisten im Bezirk unverzichtbare Arbeit, doch ihre Perspektiven bleiben in politischen und administrativen Prozessen oft unsichtbar. Gleichzeitig arbeiten zahlreiche Initiativen unter schwierigen Bedingungen, mit unsicheren Förderstrukturen und einem stetig wachsenden Bedarf an Unterstützung. Das Forum sollte deshalb mehr sein als ein Austauschformat – es sollte ein Ort werden, an dem sich migrantische Akteur\*innen vernetzen, ihre Erfahrungen bündeln und gemeinsam eine politische Stimme entwickeln können. Von Anfang an wurde dabei ein besonderer Fokus auf die Lebensrealitäten queerer Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte gelegt.

Nach ersten Treffen im Jahr 2024 wurde der Prozess 2025 mit vier Sitzungen fortgesetzt. Organisationen aus unterschiedlichen Communities, Fachstellen und Vertreter\*innen der Verwaltung kamen zusammen, um ihre Perspektiven einzubringen. Schnell zeigte sich, wie groß der Bedarf an einem solchen Raum ist. Die Treffen wurden genutzt, um Erfahrungen aus der täglichen Arbeit zu teilen, Herausforderungen sichtbar zu machen und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Gleichzeitig entstand ein wachsendes Netzwerk, das auf Kooperation und Solidarität statt auf Konkurrenz setzt.

Im Laufe des Jahres zeichnete sich ein klares Bild der Situation im Bezirk ab. Viele Organi-

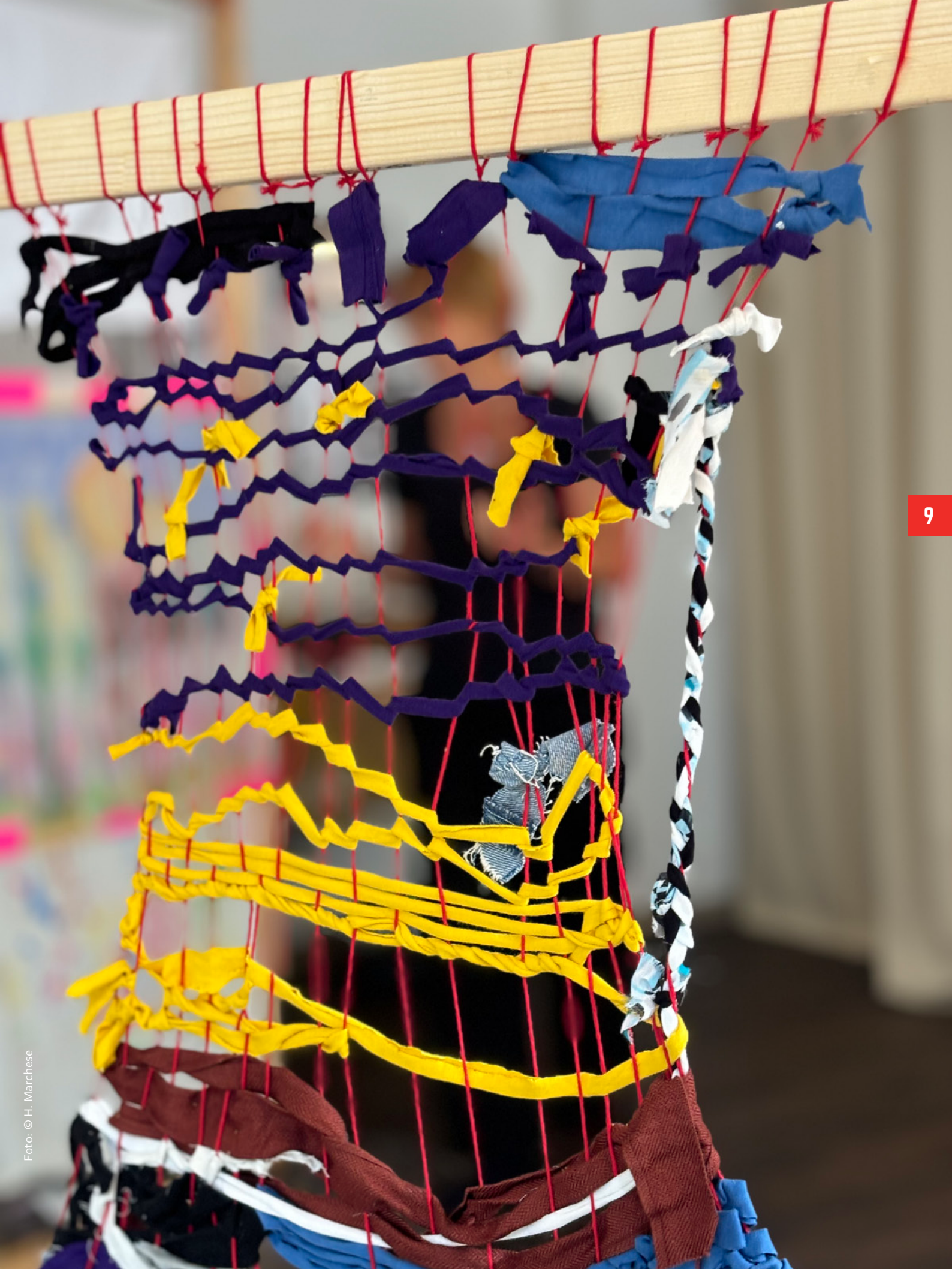
sationen berichteten von einer steigenden Nachfrage nach Beratung, Begleitung und psychosozialer Unterstützung, während finanzielle Mittel stagnieren oder gekürzt werden. Die kurzfristige Projektlogik erschwert nachhaltige Planung und führt häufig zu prekären Arbeitsbedingungen. Besonders deutlich wurde auch der Mangel an sicheren und langfristig nutzbaren Räumen.

Für viele Communities sind solche Orte entscheidend, um sich zu organisieren, Vertrauen aufzubauen und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Der Bedarf an geschützten Räumen für geflüchtete Frauen sowie für queere Menschen wurde dabei immer wieder hervorgehoben.

Ein weiteres zentrales Thema war die anhaltende und teilweise zunehmende Diskriminierung. Organisationen berichteten von rassistischen, antisemitischen und queerfeindlichen Erfahrungen, die den Alltag vieler Menschen prägen.

Gleichzeitig wurde ein wachsender gesellschaftlicher Druck wahrgenommen, der sich auch in einem stärkeren Auftreten rechts-extremer und ausgrenzender Positionen zeigt. Viele Vorfälle bleiben jedoch unsichtbar, weil Betroffene bestehende Beratungsangebote nicht kennen oder ihnen nicht vertrauen. Umso wichtiger erscheint es den beteiligten Akteur\*innen, intersektionale Perspektiven stärker in die Arbeit von Verwaltung und Politik einzubringen.

Besondere Aufmerksamkeit galt im Forum den Lebenslagen queerer Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. Hier zeigte sich ein



großer Bedarf an kultursensibler Beratung, langfristiger psychosozialer Unterstützung und verlässlichen Strukturen vor Ort. Gleichzeitig wurde deutlich, dass queere Menschen nicht nur gesellschaftliche Ausgrenzung erleben, sondern teilweise auch innerhalb ihrer eigenen Communities mit Vorbehalten konfrontiert sind. Das Forum versteht sich daher als Raum, in dem diese komplexen Erfahrungen sichtbar gemacht und gemeinsam Strategien für mehr Teilhabe und Schutz entwickelt werden können.

Neben den inhaltlichen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmenden auch mit der strukturellen Zusammenarbeit im Bezirk. Viele Organisationen erleben den Wettbewerb um knappe Fördermittel als belastend. Im Migrantischen Forum entstand dagegen ein gemeinsames Verständnis von Zusammenarbeit, bei dem Wissen, Kontakte und Ressourcen geteilt werden. Die Idee einer besseren Übersicht über bestehende Angebote sowie einer stärkeren gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wurde als wichtiger Schritt gesehen, um sowohl die Communities als auch Entscheidungsträger\*innen besser zu erreichen.

Die Arbeit des Jahres 2025 mündete schließlich in ein gemeinsames Positionspapier, das Anfang 2026 veröffentlicht wurde. Darin formulieren die beteiligten Organisationen ihre wichtigsten Anliegen: verlässliche und langfristige Förderstrukturen, sichere communitybasierte Räume, eine stärkere Beteiligung migrantischer und queerer Perspektiven an politischen Prozessen sowie den Ausbau von Antidiskriminierungs-, Beratungs- und Empowermentangeboten. Gleichzeitig betonen sie,

dass migrantische Expertise stärker in Strategien gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Queerfeindlichkeit einbezogen werden muss.

Heute hat sich das Migrantische Forum Lichtenberg als wichtiger Ort des Austauschs und der Vernetzung etabliert. Dennoch bleibt seine Zukunft eng mit den strukturellen Rahmenbedingungen verknüpft. Unsichere Haushaltslagen und begrenzte Fördermöglichkeiten stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Umso wichtiger ist es aus Sicht der beteiligten Organisationen, die begonnene Arbeit zu verstetigen und die entstandenen Netzwerke langfristig zu sichern.

Für das Jahr 2026 ist geplant, die Treffen fortzuführen und den politischen Dialog weiter zu intensivieren. Dabei geht es nicht nur um einzelne Projekte, sondern um eine nachhaltige Verankerung migrantischer und queerer Perspektiven im Bezirk. In einem vielfältigen Stadtteil wie Lichtenberg, in dem Menschen aus zahlreichen Herkunftsländern leben, kann das Migrantische Forum einen wichtigen Beitrag dazu leisten, diese Vielfalt sichtbar zu machen und gemeinsam an gerechteren Strukturen zu arbeiten.

Das Migrantische Forum Lichtenberg versteht sich als offener und wachsender Prozess.

Organisationen, Initiativen und Interessierte, die sich vernetzen, die Arbeit unterstützen oder mehr über das Forum erfahren möchten, sind herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen.



# IBIS – INTERKULTURELLE ARBEITSSTELLE FÜR FORSCHUNG, DOKUMENTATION, BILDUNG UND BERATUNG E.V. (IBIS E.V.)

AUTORIN: MELANIE GRASCHTAT – IBIS E.V.

Ziel der Arbeit des Vereins ist ein demokratisches Miteinander, Solidarität und soziale Gerechtigkeit. IBIS e. V. definiert Integration als „gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten“.

IBIS e. V. engagiert sich für die Verwirklichung des Rechts auf Asyl, die Unantastbarkeit der Menschenwürde, den Schutz vor Diskriminierung, den Abbau sozialer Ungleichheit, das Recht auf Bildung sowie die politische Mitbestimmung benachteiligter Gruppen. Um diese Ziele zu erreichen, bietet der Verein Migrations- und Asylverfahrensberatung, psychosoziale Unterstützung und Antidiskriminierungsberatung an. Des Weiteren organisiert der Verein Veranstaltungen in den Bereichen Kultur und politische Bildung.

IBIS e.V. hat zwei gemeinnützige Tochtergesellschaften: In der IBIS – Akademie gGmbH werden unter anderem Deutschkurse in Oldenburg und im Landkreis Friesland angeboten. Die IBIS – Teilhabe für junge Menschen gGmbH organisiert Lernförderung für Kinder und Jugendliche in Oldenburg und Umgebung.

## TÄTIGKEITSFELDER UND ENTWICKLUNGEN

- Bildungs- und Beratungsangebote zur Förderung von Teilhabe und Abbau von Benachteiligung Beratung & Unterstützung im Arbeitsfeld Flucht, Migration und Asyl
- Politische Bildung und Förderung interkultureller Begegnung
- Abbau von Diskriminierung und Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus

## MIGRATIONS- UND ASYLVERFAHRENSBERATUNG

In der Beratung bei IBIS e.V. erhalten Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrungen umfassende Informationen, Unterstützung und Beratung in Bezug auf ihr Asylverfahren, zu sozialen und gesundheitlichen Fragen und zum Migrationsrecht während ihres Teilhabeprozesses. IBIS e.V. berät auch Menschen „ohne Papiere“. Im Vordergrund steht die gemeinsame Erarbeitung von Aufenthalts- und Lebensperspektiven.

## DAS PSYCHOSOZIALE ZENTRUM

Das Psychosoziale Zentrum bietet geflüchteten Menschen eine pädagogische und psychologische Beratung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten an. Menschen, die durch ihre Vertreibung und Flucht als auch durch erschwerte Lebensbedingungen in Deutschland psychosozialen Belastungen ausgesetzt sind, können unsere Angebote im Psychosozialen Zentrum wahrnehmen.

In vertrauensvoller Atmosphäre wird gemeinsam nach Wegen für Zukunftsperspektiven und Möglichkeiten zur Bewältigung dieser belastenden Erfahrungen gesucht.

## BERATUNG BEI DISKRIMINIERUNG

IBIS e.V. bietet unabhängige Beratung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz an und wertet die gesammelten Daten aus, um politische Forderungen zu stellen. Der Verein vernetzt sich regional und deutschlandweit mit anderen Vereinen, Gruppen und Einrichtungen, die in der Antidiskriminierungs-

arbeit tätig sind. IBIS e.V. ist Gründungsmitglied des Antidiskriminierungsverbandes Deutschland (advd) und koordiniert das Antidiskriminierungsnetzwerk Niedersachsen.

Die Antidiskriminierungsberatung verzeichnete 2024 eine deutliche Erhöhung von Beratungsanfragen. In Diskriminierungssituationen wurde erhöhte Gewaltbereitschaft gegen die diskriminierte Person verzeichnet.

### **KULTUR + POLITISCHE BILDUNG**

IBIS e.V. veranstaltet regelmäßig kulturelle und bildungspolitische Veranstaltungen.

Vorträge, Fortbildungen für Beratende, Betroffene und Ehrenamtliche, musikalische Beiträge, Kicker-Turniere oder auch Netzwerkveranstaltungen sind einige Beispiele von Veranstaltungen, die bei uns stattfinden.

Neben diesen Angeboten gibt es das Projekt Kreativ-Café - Spracherwerb, Teilhabe und Zusammenhalt, in dem Menschen ein Raum geboten wird, um in entspannter Atmosphäre ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und dadurch am sozialen Leben besser teilhaben zu können.

### **IBIS – AKADEMIE GGBH**

Seit 2005 ist IBIS e.V. vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Integrationskursträger anerkannt. Zum Angebot der Akademie gehören allgemeine Integrationskurse, Integrationskurse mit Alphabetisierungsbedarf, Berufssprachkurse mit Zielniveaus A2 bis C1, Erstorientierungskurse, Kurse für Geflüchtete, die noch keine Berechtigung für Integrationskurse haben.

Zudem können geflüchtete und migrierte Erwachsene ohne anerkannten Schulabschluss an der IBIS – Akademie ihren Hauptschulabschluss machen. Die IBIS – Akademie bietet während der Kurszeiten Kinderbetreuung an.

### **IBIS – TEILHABE FÜR JUNGE MENSCHEN GGBH**

Die IBIS - Teilhabe für junge Menschen gGmbH organisiert für Kinder und Jugendliche in Oldenburg und Umgebung Lernförderung in Form von Nachhilfe. Kinder, deren Eltern Sozialleistungen beziehen, erhalten die Lernförderung kostenlos.

Gemeinsam mit den Familien wird besprochen, was in der Förderung wichtig ist. Im Anschluss daran begleitet eine Lernpatin oder ein Lernpate das Kind oder den Jugendlichen über mehrere Monate auf dem Lernweg.

### **EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM VEREIN**

Viele Mitarbeitende des Teams von IBIS e.V. sind nicht nur beruflich, sondern auch ehrenamtlich engagiert, wenn es um Forderungen zur Einhaltung und Stärkung der Menschenrechte geht. Rund ums Jahr gehen Mitarbeiter\_innen gemeinsam zu Demonstrationen für die Verteidigung der Demokratie und gegen Rechtsruck in Varel, Jever, Schortens, Sande und Oldenburg.

### **GEFLÜCHTETE IN DEUTSCHLAND: ZWISCHEN HOFFNUNG UND HÜRDEN – DISKRIMINIERUNG UND UNGLEICHBEHANDLUNG**

Viele Menschen, die nach Deutschland geflohen sind, haben schreckliche Gewalt und Menschenrechtsverletzungen erlebt. Doch auch nach ihrer Ankunft in Deutschland sind sie nicht ausreichend vor Diskriminierung und Gewalt geschützt. Viele erleben in Deutschland weiterhin alltägliche, institutionelle und strukturelle (rassistische) Diskriminierung, z.B. in Form von Diskriminierung am Arbeitsplatz oder ungleichen Zugängen zu Bildungsangeboten.

Geflüchtete möchten in Deutschland sicher leben und eine langfristige Perspektive auf ein Bleiberecht entwickeln. Dabei stoßen sie jedoch auf erhebliche Hürden im Asyl- und Migrationsrecht. Zum Beispiel müssen sie oft sehr lange auf Entscheidungen in ihrem Asyl-

verfahren warten. Zudem erleben sie eine deutliche Ungleichbehandlung im Gesundheitswesen, die aus menschenrechtlicher Sicht stark kritisiert wird. Diese Ungleichbehandlung entsteht durch das Zwei-Klassen-Gesundheitssystem, das im Asylbewerberleistungsgesetz verankert ist. Asylbewerber\_innen erhalten in den ersten Monaten nur bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen eine Versorgung. Damit wird ihnen der Zugang zu präventiven Gesundheitsmaßnahmen, regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen oder umfassenden Behandlungen chronischer Erkrankungen verwehrt.

### **PSYCHOSOZIALE UNTERSTÜTZUNG UND THERAPIE FÜR TRÄUMATISIERTE GEFLÜCHTETE: ANGEBOTE IM PSZ OLDENBURG**

Für geflüchtete und von Folter oder Gewalt betroffene Personen bietet IBIS e.V. im Psychosozialen Zentrum (PSZ) eine psychosoziale Beratung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten an. IBIS e.V. kooperiert seit 2017 mit dem NTFN e.V. (Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen). Das Psychosoziale Zentrum – Standort IBIS e. V. ist zentrale Anlaufstelle in der Region für psychisch erkrankte und belastete Geflüchtete. Die meisten Klient\_innen kommen aus der Erstaufnahmeeinrichtung Oldenburg-Blankenburg (LAB NI) oder aus den kommunalen Unterkünften in der Stadt und im Umland.

Hauptzielgruppe sind geflüchtete (unbegleitete) Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien bzw. familiäre Ersatzsysteme (z. B. Geschwister, Großeltern, Vormünder\_innen) und Frauen jeglicher Herkunft mit psychosozialen Belastungen, Traumatisierungen, psychischen Erkrankungen und besonderen Schutzbedarfen/Vulnerabilitäten (z.B. Folter, sexualisierte Gewalt oder politische Verfolgung aufgrund von Homosexualität).

Viele Klient\_innen sind durch ihre Vertreibung und Flucht sowie durch erschwerte Lebensbe-

dingungen in Deutschland vielfältigen Belastungen ausgesetzt. In Beratungs- und Therapieangeboten suchen wir in einer vertrauensvollen und ruhigen Atmosphäre gemeinsam nach Zukunftsaussichten und arbeiten an Bewältigungsmöglichkeiten für traumatisierende Erfahrungen. Mit einer psychosozialen Perspektive achten die Berater\_innen auf die komplexen Wechselwirkungen zwischen individuellen psychologischen Prozessen (bspw. Traumatisierung) und sozialen Kontexten (bspw. rechtliche und familiäre Kontexte).

### **GEFÄHRDETE ZUKUNFT DER PSYCHOSOZIALEN ZENTREN: FINANZIELLE UNSICHERHEITEN BEDROHEN DIE VERSORGUNG VON GEFLÜCHTETEN**

Das PSZ wird finanziert durch mehrere Projektförderungen: EU-Mittel des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, Bundesmittel sowie kommunale Mittel.

Die unsichere Zukunft der Finanzierung von Psychosozialen Zentren, wie die Kürzungen und Kürzungspläne in den letzten Haushaltsverhandlungen und -beschlüssen auf Bundesebenen zeigen, bedrohen die finanzielle Versorgungssituation von Psychosozialen Zentren bundesweit, und damit ihre Klient\_innen. Was diese finanziellen Unsicherheit in Zukunft für die Teilhabe von geflüchteten und zugewanderten Menschen in Zeiten schwerer Menschenrechtskrisen und starker Fluchtbewegungen bedeuten wird, bereitet große Sorgen. In besonderem Maße treffen PSZ-Kürzungen geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien. Sie ziehen eine massive Unterversorgung nach sich, wenn zum Beispiel Personalstellen für (psycho-)therapeutische Angebote gekürzt werden müssen. Dabei sollen gerade diese und andere vulnerable Gruppen nach europäischem Recht besonders geschützt und versorgt werden. IBIS e.V. sieht die Versorgung geflüchteter und schutzsuchender Menschen in Stadt und Region Oldenburg akut in Gefahr, sollte keine langfristige und ausreichende Förderung gewährleistet werden.

# FACHTAGUNG 2025

## BÜNDNISSE IN KRISENZEITEN. POLITISCHE JUGENDBILDUNG IN MIGRANTISCHEN ORGANISATIONEN.

Am 28. November 2025 fand unsere diesjährige Fachtagung »Bündnisse in Krisenzeiten. Politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen« in Berlin statt.

Veranstaltungsort war der Franz-Mehring-Platz 1 – seit 2025 Sitz der Geschäftsstelle des VIA Bundesverbands. Damit wurde die Tagung zugleich zu einem sichtbaren Zeichen für die neue Präsenz und Verankerung von VIA auf Bundesebene.

Die Tagung brachte Vertreter\*innen aus migrantischen Selbstorganisationen, Wissenschaft, politischer Bildung und Politik zusammen. In Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung, wachsender Ungleichheiten und demokratischer Herausforderungen stand eine zentrale Frage im Raum: **Wie können migrantische Organisationen nachhaltige Bündnisse aufbauen und politische Jugendbildung als demokratische Kraft stärken?**

### ERÖFFNUNG UND POLITISCHE IMPULSE

Eröffnet wurde die Fachtagung von der Geschäftsführerin des VIA Bundesverbands, Thais Vera Utrilla, sowie von Dr. Dharma Raj Bhusal, Vorstandsvorsitzender des VIA Bundesverbands und Sprecher im VIA Regionalverband Berlin/Brandenburg.

Beide betonten in ihren Beiträgen die zentrale Rolle migrantischer Organisationen für demokratische Teilhabe, Empowerment und gesellschaftliche Mitgestaltung, sowie die Hoffnung als politisches Instrument in diesen herausfordernden Zeiten.

### POLITISCHE JUGENDBILDUNG ALS TRANSFORMATIONSRAUM

Im Zentrum der Fachtagung stand die Frage, welche Rolle politische Jugendbildung im Migrationskontext spielt – und spielen muss. Die Referent\*innen diskutierten Strategien gegen strukturelle Diskriminierung, die Bedeutung rassismuskritischer Bildungsarbeit sowie die Notwendigkeit, migrantische Perspektiven wirksam in gesamtgesellschaftliche Diskurse einzubringen.

Durch den Tag führte Samira Tanana – stellvertretende Vorsitzende von Al-Huleh e.V., Leiterin des Begegnungszentrums Kreuzberg der AWO Spree-Wuhle e.V. sowie Bezirksverordnete der Grünen in Neukölln. Mit einer lebendigen, partizipativen Moderation schuf sie einen Rahmen für respektvollen Austausch und kritische Reflexion auf Augenhöhe.

Auf dem Podium diskutierten Lena Nzume (MdL, Bündnis 90/Die Grünen Niedersachsen), Stela Fernández Covarrubias (Geschäftsführerin MaMis en Movimiento e.V.), Flaire Ngamou (Geschäftsführerin New Hope and Light e.V. und stellvertretende Vorstandsvorsitzende VIA Bundesverband), Vertreter\*innen der Jugenddelegation von New Hope and Light e.V. sowie Prof. Dr. Karim Fereidooni (Ruhr-Universität Bochum, online zugeschaltet).

Deutlich wurde: Politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen ist weit mehr als Bildungsarbeit – sie ist gelebte Demokratiepaxis und ein zentraler Baustein für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Sie schafft Schutzräume, stärkt Selbstwirksamkeit und eröffnet Jugendlichen mit Flucht- und Migrationsbiografie konkrete Beteiligungsperspektiven.

Gleichzeitig wurde betont, dass politische Teilhabe ungleich verteilt ist. Intersektionale Analysen zeigen, dass Faktoren wie Einkommen, Migrationsgeschichte und Geschlecht den Zugang zu politischer Partizipation maßgeblich beeinflussen. Demokratie ist daher nicht nur ein formales Recht, sondern eine Frage von struktureller Zugänglichkeit und Zugehörigkeit. Feministische Ansätze eröffnen Räume für Selbstermächtigung und Teilhabe.

»Zugehörigkeit entsteht dort, wo Menschen sich gesehen fühlen«, betonte Lena Nzume. Und weiter: »Wir alle sind Demokratie!« – als klare Aufforderung, Verantwortung zu übernehmen, die eigene Stimme zu nutzen und Demokratie aktiv mitzugestalten.

## **WORKSHOPS: PRAXIS, VERNETZUNG UND STRATEGIEN WORKSHOPS: PRAXIS, REFLEXION UND STRATEGISCHE PERSPEKTIVEN**

### **1. Nachhaltige Bündnisse für gemeinsame Ziele mit Marlies Wehner (VIA Bundesverband | FIBB e.V.) und Filipe Castro (Cassiopeia e.V.)**

Unter welchen Bedingungen entstehen tragfähige Bündnisse – und was braucht es, damit sie langfristig erfolgreich sind?

Der Workshop nahm die Herausforderungen und Chancen solidarischer Zusammenarbeit in Krisenzeiten in den Blick. Gerade emanzipatorische Bildungsarbeit erfordert kollektives Handeln – dennoch geraten gemeinsame Strategien im Arbeitsalltag häufig aus dem Fokus.

Anhand konkreter Beispiele der Teilnehmenden wurden gelungene Bündnisse analysiert,

strukturelle Hürden benannt und Gelingensbedingungen für nachhaltige Kooperationen erarbeitet. Deutlich wurde: Vertrauen, transparente Kommunikation und geteilte politische Ziele sind zentrale Voraussetzungen für stabile Allianzen.

### **2. Rassismuskritische politische Bildung für Eltern im Schulkontext mit Ísis Fernandes (DaMigra e.V.)**

Dieser Workshop eröffnete einen kollektiven Reflexionsraum für diskriminierungssensible Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Im Mittelpunkt standen rassismuskritische Perspektiven, Mehrfachdiskriminierung sowie die Auseinandersetzung mit Adultismus – also Machtungleichgewichten zwischen Erwachsenen und Kindern.

In Kleingruppen wurde diskutiert, wie Rassismus und Adultismus (sowie weitere Diskriminierungsformen) im Bildungssystem wirken und welche intersektionalen Strategien notwendig sind, um gemeinsam neue rassismus- und adultismuskritische Handlungsräume zu gestalten.

Der Workshop verband theoretische Impulse mit praxisnahen Ansätzen und verdeutlichte, dass nachhaltige Veränderung nur durch eine bewusste, machtkritische Haltung in Bildungsprozessen möglich ist.

### **3. Politische Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationsbiografie mit Flaire Ngamou (VIA Bundesverband | New Hope and Light e.V.)**

Wie können Jugendliche mit Migrationsbiografie ihre Interessen wirksam vertreten und politische Räume aktiv mitgestalten?

Der Workshop thematisierte Chancen, Herausforderungen und konkrete Strategien zur Stärkung politischer Beteiligung.

# JUGEND

Anhand von Praxisbeispielen aus der Jugenddelegationsarbeit wurde aufgezeigt, wie Empowerment-Prozesse gestaltet und nachhaltige Beteiligungsstrukturen aufgebaut werden können.

Im Fokus stand dabei die Frage, wie Organisationen Jugendliche nicht nur begleiten, sondern ihnen echte Entscheidungsräume eröffnen können. Politische Teilhabe wurde als Lernprozess, aber auch als strukturelle Aufgabe verstanden – eine Aufgabe, die Ressourcen, Vertrauen und langfristige Perspektiven erfordert.

## Die Jugenddelegation: Selbstvertretung statt Stellvertretung

Ein besonderer Schwerpunkt der Fachtagung war die aktive Beteiligung der Jugenddelegation. Dabei ging es nicht nur um die Präsenz junger Menschen auf dem Podium oder in Workshops – sondern um echte Partizipation und Selbstvertretung.

Die Mitglieder der Jugenddelegation sprachen selbst über ihre Interessen, politischen Anliegen, Allianzen und Herausforderungen. Sie formulierten klar, welche Themen sie bewegen: strukturelle Diskriminierung im Bildungsbereich, fehlende Zugänge zu politischen Entscheidungsprozessen, prekäre Förderbedingungen für migrantische Jugendarbeit sowie die Notwendigkeit sicherer Räume für Empowerment und Austausch.

Besonders deutlich wurde, dass junge Menschen mit Migrationsbiografie nicht als »Zielgruppe«, sondern als politische Akteur\*innen auftreten. Sie berichteten von ihren eigenen Bündnissen – sowohl innerhalb migrantischer Strukturen als auch in Kooperation mit anderen Jugendinitiativen – und reflektierten kritisch,

unter welchen Bedingungen nachhaltige Allianzen gelingen können.

Dabei ging es auch um Fragen von Repräsentation: Wer spricht für wen? Wer wird eingeladen – und wer bleibt unsichtbar?

Die Jugenddelegation machte deutlich, dass Beteiligung mehr bedeutet als symbolische Einbindung. Sie braucht Ressourcen, Entscheidungsräume & die Anerkennung jugendlicher Expertise. Ihre Beiträge waren analytisch, selbstbewusst und visionär zugleich – und dann wirksam ist, wenn junge Menschen ihre Perspektiven selbst definieren und vertreten.

## Gemeinsamer Abschluss

Im abschließenden Podiumsgespräch mit Vertreter\*innen aus den Workshops wurden zentrale Erkenntnisse zusammengeführt. Deutlich wurde, dass politische Jugendbildung in migrantischen Organisationen strukturelle Anerkennung & verlässliche Förderung braucht. Die Tagung endete mit einem musikalischen Ausklang, der Raum für informelle Gespräche, Vernetzung und neue Kooperationen bot.

## Fazit

Die Fachtagung 2025 hat gezeigt: Migrantische Organisationen sind tragende Säulen demokratischer Bildungsarbeit. Gerade in Krisenzeiten braucht es starke Bündnisse, solidarische Netzwerke und die konsequente Einbindung migrantischer Perspektiven in gesamtgesellschaftliche Diskurse. Politische Jugendbildung ist dabei ein zentrales Instrument für Empowerment, Repräsentation und demokratische Zukunftsgestaltung.

Oder, um es mit den Worten des Tages zu sagen:  
**Wir sind Demokratie.**

# BILDUNG

17



# JUNGE STIMMEN STÄRKEN UNSERE DEMOKRATIE

## DEMOKRATISCHE BILDUNG DURCH JUGENDBETEILIGUNG, MEDIENARBEIT UND BUNDESWEITE VERNETZUNG

Demokratie lebt von Menschen, die sich einbringen. Sie lebt vom Mut, Fragen zu stellen, zuzuhören und Verantwortung zu übernehmen. Im Projekt Together and Different erleben wir genau das: Junge Menschen, die ihre Stimme entdecken – und sie bewusst einsetzen.

Unsere Jugendbotschafter\*innen setzen sich mit Themen wie Vielfalt, Rassismus, Mitbestimmung und gesellschaftlichem Zusammenhalt auseinander. Sie führen Interviews, diskutieren öffentlich, gestalten künstlerische Botschaften und entwickeln eigene Kampagnen. Dabei werden sie nicht nur gehört, sie gestalten mit.

»FRÜHER HABE ICH GEDACHT,  
POLITIK IST ETWAS FÜR ERWACHSENE.  
HEUTE WEISS ICH: MEINE STIMME ZÄHLT,  
UND ICH DARF SIE BENUTZEN.«

DONIA, JUGENDBOTSCHAFTERIN VON NEW HOPE AND LIGHT E.V.

Ein besonderer Höhepunkt war ihre aktive Teilnahme an der VIA-Bundeskonzferenz zur demokratischen Bildung. Dort diskutierten sie auf Augenhöhe mit Politikerinnen, Wissenschaftlerinnen und Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft.

Sie machten deutlich: Demokratiebildung gelingt nur, wenn junge Menschen echte Beteiligung erfahren.

Together and Different steht für eine demokratische Praxis, die Beteiligung, Kreativität und Verantwortung verbindet. Unsere Jugendlichen sind nicht nur Zukunft – sie sind Gegenwart. Und sie gestalten unsere Demokratie bereits heute aktiv mit.



Bildungsarbeit auf Bundesebene



Jugendbotschafterinnen präsentieren die Ergebnisse ihrer Workshop-Diskussion und bringen die Stimmen junger Menschen in die politische Debatte ein.





## DEMOKRATISCHE BILDUNG DURCH JUGEND-BETEILIGUNG, MEDIENARBEIT & BUNDESWEITE VERNETZUNG

### Unser Ansatz

Together and Different ist ein Jugendprojekt von New Hope and Light e. V., das demokratische Bildung praxisnah, kreativ und partizipativ umsetzt.

Demokratische Bildung bedeutet für uns:

- junge Menschen zur aktiven Mitgestaltung zu befähigen
- kritisches Denken zu fördern
- Vielfalt als demokratische Stärke zu vermitteln
- gesellschaftliche Verantwortung erlebbar zu machen

Wir verbinden politische Bildung mit Medienkompetenz, Kunst, öffentlichem Dialog und bundesweiter Vernetzung.

### Medienarbeit als demokratische Praxis

Unsere Jugendlichen recherchieren gesellschaftliche Themen und setzen sich mit Fragen auseinander wie:

- Was bedeutet Vielfalt in einer Demokratie?
- Wie wirkt sich Rassismus auf Lebensrealitäten aus?
- Wie können junge Menschen politisch mitgestalten?

Sie führen **Straßeninterviews**, entwickeln eigene Fragestellungen und treten mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in Dialog. Dabei lernen sie:

- respektvolle Gesprächsführung
- Perspektivwechsel
- Argumentationsfähigkeit
- kritische Reflexion



Die Beiträge werden auf **Instagram, TikTok und unserer Website** veröffentlicht.

So gestalten die Jugendlichen aktiv digitale Öffentlichkeiten mit. Die kontinuierliche Dokumentation durch Foto- und Videoproduktion stärkt ihre Medienkompetenz und macht demokratische Beteiligung sichtbar.

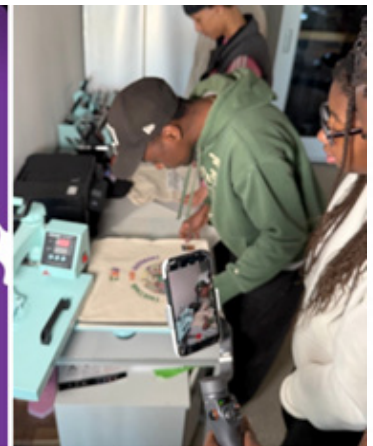
### **KAMPAGNEN UND KREATIVE MEINUNGSBILDUNG**

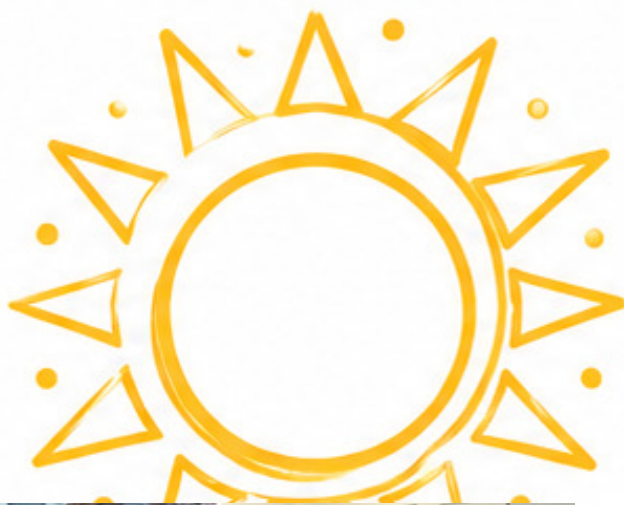
Ein wichtiges Element unseres Projekts ist die Entwicklung eigener **Kampagnen mit Bot-schaften zu Demokratie und Vielfalt**.

Die Jugendlichen:

- formulieren eigene Statements
- entwickeln visuelle Konzepte
- positionieren sich gegen Diskriminierung
- setzen Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Darüber hinaus gestalten die Jugendlichen eigene **Social-Media-Kampagnen**, in denen sie ihre Perspektiven selbstbewusst und öffentlich vertreten.





## NEW HOPE AND LIGHT

### KÜNSTLERISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT GESCHICHTE UND VIELFALT

Neben der Medienarbeit spielt die künstlerische Praxis eine zentrale Rolle.

Unsere Jugendlichen gestalten:

- große Plakate
- Wandbilder
- Zeichnungen zu Diversität
- visuelle Darstellungen von Geschichte, Migration und Antirassismus

Durch Kunst erzählen sie gesellschaftliche Geschichten aus ihrer Perspektive. Sie setzen sich bildlich mit historischen Entwicklungen, Diskriminierungserfahrungen und Identitätsfragen auseinander.

Kunst wird so zu einem demokratischen Ausdrucksraum – besonders für Jugendliche, die ihre Stimme zunächst visuell statt verbal erheben.



## TEILNAHME AN DER VIA-BUNDESKONFERENZ



Ein zentraler Bestandteil unserer demokratischen Bildungsarbeit war die aktive Beteiligung an der **VIA-Bundeskongress zur demokratischen Bildung und Bündnisarbeit in Deutschland**.

Unsere Jugendbotschafter\*innen:

- brachten konkrete Bedarfe junger Menschen ein
- diskutierten strukturelle Herausforderungen
- wirkten an einer Podiumsdiskussion mit Vertreter\*innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft mit.

Sie zeigten, dass junge Menschen nicht nur Zielgruppe politischer Programme sind, sondern kompetente Gesprächspartnerinnen und Mitgestalterinnen demokratischer Prozesse.

Unser Projekt wurde dabei als übertragbares Praxisbeispiel vorgestellt – ein Modell, das lokal verankert ist und bundesweit Impulse setzen kann.

## WIRKUNG AUF DIE JUGENDLICHEN

Through Together and Different entwickeln junge Menschen:

- demokratische Urteilskraft
- Selbstwirksamkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Kommunikations- und Dialogfähigkeit
- Resilienz gegenüber demokratiefeindlichen Tendenzen

Sie erleben: Demokratie ist nicht fern – sie beginnt im eigenen Handeln.

**Together and Different** verbindet lokale Jugendbeteiligung mit bundesweiter demokratischer Vernetzung.

Das Projekt zeigt, wie kreative Methoden, Medienarbeit und echte Mitbestimmung junge Menschen stärken – und wie demokratische Bildung nachhaltig wirksam wird.

Mit freundlichen Grüßen

**New Hope and Light e. V.**

Projektteam Together and Different



## DANKSAGUNG AN UWE ERBEL

Mit großem Respekt und herzlicher Anerkennung verabschieden wir uns von Uwe Erbel, der über viele Jahre hinweg als engagiertes Mitglied unseres geschäftsführenden Vorstands entscheidend zur Arbeit und Ausrichtung beigetragen hat.

Sein außergewöhnlich breites Wissen und seine langjährige Erfahrung in der Flüchtlingshilfe haben unsere Arbeit nachhaltig geprägt. Mit stoischer Ruhe und unerschütterlichem Optimismus hat er selbst in Zeiten größter Herausforderungen immer wieder Wege gefunden, Barrieren zu überwinden und Chancen zu schaffen.

Darüber hinaus brachte er tiefgehende Expertise in Projektfinanzierung und Vernetzung ein – Fähigkeiten, die für die Entwicklung und Umsetzung zahlreicher Initiativen unverzichtbar waren.

Als Geschäftsführer von Ibis e.V. hat er nicht nur Verantwortung übernommen, sondern auch Brücken gebaut, Perspektiven eröffnet und Menschen inspiriert.

Wir danken dir, Uwe, von Herzen für deinen unermüdlichen Einsatz, deine Weitsicht und Menschlichkeit. Dein Beitrag wird uns noch lange begleiten.

*Melanie Graschtat*

## DANKSAGUNG AN MARLIES WEHNER

Dies ist ein großes und herzliches Dankeschön an Marlies Wehner für ihr Engagement beim VIA Bundesverband in den Jahren, in denen sie aktiv als Vorstandsmitglied tätig war.

Wir danken ihr von Herzen für ihre Zeit, ihre Visionen, ihr ehrenamtliches Engagement und ihre große Zuverlässigkeit. Mit ihrer praxisorientierten Arbeit, ihrem kritischen Denken sowie ihrer Offenheit für Dialoge auf Augenhöhe hat sie die Umstrukturierung der Geschäftsstelle von VIA in Berlin wesentlich mitgestaltet und bereichert. In die gemeinsame Arbeit brachte sie stets neue Perspektiven und wertvolle Reflexionen ein.

Liebe Marlies, wir werden deine wichtigen Beiträge, deine Reflexionsimpulse und deine Visionen sehr vermissen. Wir wünschen dir von Herzen alles Gute auf deinem weiteren Weg und hoffen, weiterhin in engem Kontakt zu bleiben.

*Thais Vera Utrilla*

## DANKSAGUNG AN NEW HOPE AND LIGHT E.V.

Ein herzliches Dankeschön an die Jungdelegation von New Hope and Light e.V. für ihr Engagement, ihre aktive Teilhabe an unserer Fachtagung sowie ihre wichtigen und empowernden Beiträge.

Eure Stimmen zählen – eure Perspektiven, Visionen und Wünsche sind unverzichtbar für die Mitgestaltung einer inklusiven, gerechten und fairen Gesellschaft.

Ebenso danken wir herzlich Flaura Ngamou, unserem Vorstandsmitglied, für ihr wichtiges Engagement als Brückenbauerin zwischen ihrer wichtigen politischen Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationsbiografie und unserer gemeinsamen Verbandsarbeit.

Ein besonderer Dank gilt zudem der ehrenamtlich übernommenen und hochqualitativen Fotodokumentation der Fachtagung.

*Thais Vera Utrilla*

Follow us:

